

Unkorrigiertes Manuskript \*

YU/HU

*Nur zur dienstlichen Verwendung***PRESSEKONFERENZ 98/2009**

am Freitag, dem 4. September 2009, 11.30 Uhr, BPK

Themen: Termine der Bundeskanzlerin (Empfang des britischen Premierministers, Feierstunde „60 Jahre konstituierende Sitzung des Ersten Deutschen Bundestages“, Keferloher Montag, Plenarsitzung des Deutschen Bundestages, Deutscher Handwerkstag 2009), Luftangriff der NATO auf eine Gruppe von gegnerischen Kräften in Afghanistan, Opel

Sprecher: SRS Vater, Dienst (BMVg), Moritz (BMW)

...

DIENST: Meine Damen und Herren, Sie erwarten mit Sicherheit eine Stellungnahme unseres Hauses. Ich darf hiermit auch beginnen: In der Nacht vom 3. auf den 4. September kam es in dem deutschen Verantwortungsbereich ca. 6 km südwestlich des Provincial Reconstruction Teams in **Kundus** zu einem **Luftangriff auf eine Gruppe von gegnerischen Kräften**, im Fachjargon „opposing militant forces“ genannt. -

Nach den bisher hierzu vorliegenden Informationen ergibt sich folgendes Lagebild: Nach Informationen von Vertretern örtlicher Sicherheitsbehörden an das Provincial Reconstruction Team in Kundus haben sich die „opposing militant forces“ zweier Tanklastwagen einer noch unbekanntem zivilen Firma bemächtigt und diese in den Problembereich Charreh Darreh südwestlich von Kundus verbracht. Als die „opposing militant forces“ mit den entwendeten Tanklastzügen den Fluss Kundus etwa 6 km südwestlich des Provincial Reconstruction Teams queren wollten, um von dort nach Charreh Darreh weiter zu gelangen, fuhren sich die Lastkraftwagen auf einer Sandbank des Flusses fest. Aufgrund des vorliegenden Lagebildes - es war nachts, ca. 2 Uhr - wurde ein Luftangriff gegen die „opposing militant forces“ durchgeführt.

Nach ersten Informationen wurden mehr als 50 Kämpfer der „opposing militant forces“ getötet. Unbeteiligte sind nach derzeitigem Kenntnisstand nicht zu Schaden gekommen. Aufgrund der eingeschränkten Sichtverhältnisse bei Nacht konnten Untersuchungen vor Ort erst in den Morgenstunden des heutigen Tages aufgenommen werden und laufen derzeit. Der Vorfall wird zuständigkeitshalber, wie immer in solchen Fällen, durch die NATO-ISAF-Behörden untersucht.

FRAGE [REDACTED]: Kapitän Dienst, Sie sagen, zum jetzigen Zeitpunkt gebe es keine weiteren Informationen dazu. Afghanistan liegt zeitlich mehrere Stunden vor uns; dort dürfte es früher Nachmittag sein. Die Sonne wird wohl auch aufgegangen sein. Heißt das, dass diese Informationen bisher nicht nach Berlin durchgedrungen

sind, oder gilt es, etwas zu verifizieren? Von örtlichen Kräften - unter anderem auch vom Provinzgouverneur - gibt es nämlich sehr dezidierte Aussagen auch über zivile Opfer.

DIENST: Die Aussagen zu den zivilen Opfern entnehme ich auch den Agenturmeldungen. Ihnen wird aufgefallen sein, dass die Zahlen, die aus den verschiedensten Quellen vor Ort angeführt werden, sehr stark variieren, von sehr wenig bis sehr viel. Schon allein das ist ein Indiz dafür, dass es dazu keine gefestigte Erkenntnislage gibt, und man wäre gut beraten, diese gefestigte Erkenntnislage in diesem Fall abzuwarten.

Der Vorwurf, Zivilisten zu Schaden kommen zu lassen, ist ein sehr großer. Aus diesem Grund hat auch der ISAF-Befehlshaber seine sogenannte taktische Direktive dahingehend geändert, dass der Schutz von Zivilpersonal oberste Priorität des Einsatzgeschehens in Afghanistan zu genießen hat. Sie können sicher sein, dass vor Ort entsprechend dieser Prioritätenfolge gearbeitet worden ist.

Die Erkenntnisgewinnung als solche ist natürlich - darauf können wir nur immer wieder hinweisen - nicht mit mitteleuropäischen Maßstäben zu messen. Wenn wir hier sagen „Innerhalb von sechs Stunden können wir diese und jene Erkenntnisse gewonnen haben“, dann entspricht das in dieser Region durchaus einem Zeitbedarf, der 24 Stunden und mehr erfordern könnte.

FRAGE [REDACTED]: Herr Dienst, das Einsatzführungskommando hat relativ schnell und offenbar ohne genaue Kenntnis der Faktenlage per Internet mitgeteilt, dass voraussichtlich keine zivilen Opfer zu beklagen seien. Man sei sich aber nicht ganz sicher. Auf welcher Datenlage und Erkenntnislage hat das Einsatzführungskommando etwas mitgeteilt, das sich erst im Zuge genauerer Ermittlungen, sobald es hell wurde, herausstellen soll? Als das Einsatzführungskommando das mitgeteilt hat, war es, glaube ich, noch Nacht. Das heißt, man hatte offenbar überhaupt keinen Überblick darüber, ob es auch zivile Opfer gegeben haben könnte.

DIENST: Das BMVg hat die Informationen heute Morgen um 6 Uhr auf [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de) online gestellt. Die afghanische Ortszeit liegt 3 Stunden voraus. Das heißt also, in Afghanistan war es zu diesem Zeitpunkt durchaus schon hell, obwohl es hier dunkel war.

Erste Erkenntnisse sind natürlich immer Erkenntnisse, die aus dem operativen Lagebild hervorgehen. Man startet so einen Angriff aufgrund eines solchen operativen Lagebildes, und man bewertet dann natürlich auch den Effekt anhand eines operativen Lagebildes. Welche Quellen hierzu führen, sind Dinge, die der operativen Einsatzführung unterliegen und die ich hier in dieser Offenheit - dafür bitte ich um Verständnis - nicht preisgeben kann. Aber die Erkenntnisse, wie sie zu jenem Zeitpunkt heute Morgen vorlagen, sind die, die auch wirklich aus dem Einsatzgebiet hier in Berlin angekommen sind.

ZUSATZFRAGE [REDACTED]: Sie sprachen die grundsätzliche Richtlinie an, dass man seit einiger Zeit bei Angriffen - ich sage es einmal laienhaft - in erster Linie berücksichtigen sollte, dass es keine zivilen Opfer gibt. Können Sie mir erklären, wie diese Richtlinie in diesem konkreten Fall nachts umgesetzt und beherzigt wurde und

wie man zu dem Ergebnis kommt, dass 46 Taliban-Kämpfer ums Leben gekommen sind? Das hat man offenbar genau feststellen können, aber bei zivilen Opfern kann man das nicht genau feststellen. Wie erklären Sie mir das?

DIENST: Herr [REDACTED] um zuerst einmal die Fakten, die von dieser Stelle ausgegeben werden, sauber zu halten: Wir sprechen im Moment noch von vermutlich keinen Unbeteiligten, die zu Schaden gekommen sind. Nach jetzigem Erkenntnisstand gehen wir momentan davon aus, dass das fast alles gegnerische Kämpfer waren, zumindest Beteiligte waren, die an den Lkws tätig waren.

Wenn Sie davon ausgehen, dass Sie nachts nichts sehen, heißt das nicht, dass man mit den Mitteln, die operativ zur Verfügung stehen, nachts nichts sehen könnte. Dementsprechend (geht es um) eine Lagebildfortschreibung, die auf Basis der taktischen Richtlinien zu Angriffen führen kann. Die enden ja nicht bei Sonnenuntergang und beginnen erst wieder bei Sonnenaufgang, sondern in der Nacht wird auch gekämpft. Die Herausforderung, vor der die Befehlshaber vor Ort stehen, liegt darin, genau zu erkennen, wann größtmögliche Sicherheit gegeben ist, zivile Opfer zu vermeiden, und wann sie nicht gegeben ist. Im Zweifelsfall sind die Kommandeure gehalten, einen Angriffsbefehl nicht zu geben. Da er in diesem Fall gegeben worden ist, können Sie davon ausgehen, dass die Erkenntnisse zum Zeitpunkt des Angriffs so waren, dass es keine zivilen Opfer hätte geben können.

FRAGE [REDACTED]: Herr Dienst, was hat denn diesen Angriff zwingend notwendig gemacht?

Ihr Haus hat bisher immer gesagt, dass das, was in Nordafghanistan stattfindet, kein Krieg sei. Bleiben Sie bei dieser Aussage?

DIENST: Erstens bleiben wir bei der Aussage. Wir sagen immer: Es handelt sich in Afghanistan um einen Stabilisierungseinsatz, zugegeben einen recht robusten Stabilisierungseinsatz, der auch Kampfhandlungen mit einschließt. Der Bereich rund um die Provinz Kundus - damit wiederhole ich nur die Worte, die der Minister in diesem Zusammenhang auch immer findet - ist uns durchaus als problematischer Bereich mit einer erheblichen Gefährdungslage gegenwärtig, aber Kundus ist nicht Nordafghanistan. Also ist das Gefechtsszenario, das wir rund um Kundus erleben, nicht über den gesamten Bereich von Nordafghanistan hinaus zu verallgemeinern. Nur 12 Prozent der Distrikte in Nordafghanistan sind Distrikte, die erheblich gefährdet sind, in denen wir mit Kampfhandlungen zu rechnen haben und auch Kampfhandlungen erleben.

ZUSATZFRAGE [REDACTED]: Aber ist das, was dort in Kundus stattfindet, dann Krieg?

DIENST: Nein. Man kann keinen kleinen Krieg oder großen Krieg führen. Es ist ein robuster Stabilisierungseinsatz, und der Begriff „robust“ ist dem geschuldet, dass jedem klar ist, dass es zu Kampfhandlungen kommen kann und auch kommt. Es wird gekämpft, aber es wird durch unsere Truppen nach wie vor genauso vermittelt, geholfen bzw. geschützt.

ZUSATZFRAGE [REDACTED]: Die andere Frage war noch nicht beantwortet, nämlich was diesen Angriff notwendig gemacht hat.

DIENST: Hier nun in die Bewertungsgrundlagen des Angriffsbefehls einzusteigen; ist ebenfalls verfrüht. Das ist eine Angelegenheit, die sich im Rahmen der Untersuchung mit Sicherheit auch herausstellen wird. Das ist zuerst einmal eine interne Untersuchung der NATO, denn die Befehls- und Kommandostrukturen sind innerhalb der NATO verankert. Dementsprechend steht ihr auch das Recht bzw. die Pflicht zu, erst einmal die Fakten aufzuarbeiten. Wenn es hierbei Erkenntnisse gibt, die in der Öffentlichkeit verbreitenswert sind, dann wird das auch so geschehen.

FRAGE [REDACTED]: Herr Dienst, können Sie etwas mehr über die Einzelheiten sagen, wie aufgeklärt wurde? Waren zum Beispiel Drohnen im Einsatz, oder war es ein Spähtrupp, der am Boden unterwegs war?

Trifft es zu, dass der deutsche Kommandeur des PRT den Kampfflugzeugen den Feuerbefehl erteilt hat?

Können Sie uns sagen, wie es zur Zerstörung dieser Tankwagen gekommen ist? Haben die Flugzeuge Raketen oder ihre Bordwaffen eingesetzt?

Letzte Frage: Haben Sie eine Erklärung dafür, dass offensichtlich so viele Taliban-Kämpfer involviert waren? Um zwei Tankwagen zu entführen, braucht man ja eigentlich keine 50 Leute.

DIENST: Letzteres mag offensichtlich sein, aber das wäre, wenn wir das derart auf spekulativer Basis bewerteten, eine Hyperspekulation. Die Faktenlage, wie sie sich uns darstellt, habe ich hier wiedergegeben. Die Erkenntnisse waren, dass es sich um Aufständische gehandelt hat; Seitenbemerkung: nachts um 2 Uhr auf einer Sandbank.

Die Frage, welche Aufklärungsmittel verwendet worden sind - das sagte ich eingangs schon, und ich bitte einfach um Verständnis -, geht in den Bereich der operativen Einsatzführung. So sehr ich das Interesse jedes einzelnen Kollegen oder jeder einzelnen Kollegin von Ihnen verstehen kann: Dazu werden wir hier im Moment keine Ausführungen machen.

Ich kann Sie auf die Pressemeldung des ISAF-Hauptquartiers verweisen. Darin wird ausgesagt: "Local ISAF-Commander ordered an airstrike, which destroyed the fuel trucks." Das ist die Erkenntnislage, die zurzeit vorliegt.

ZUSATZFRAGE [REDACTED]: Um das klar zu machen: Es war der deutsche PRT-Kommandeur.

DIENST: Es gibt keinen ISAF-Kommandeur, der in Kundus vor Ort ist, außer dem deutschen PRT-Kommandeur.

ZUSATZFRAGE [REDACTED]: Wie wurde der Angriff durchgeführt?

DIENST: Der Angriff wurde über das Mittel „close air support“ durchgeführt. Ihnen ist auch bekannt, dass es eine Aufgabenteilung im „operational theater“ oder im Einsatzgebiet in Gesamtafghanistan gibt, im Rahmen derer bestimmte Spezialaufgaben im Auftrag durch bestimmte Nationen für alle wahrgenommen werden. Dieser „close air support“ durch ISAF mit Flächenflugzeugen ist angefordert

worden, und die Flugzeuge haben die Tanklastwagen bekämpft. Bezüglich der Art der Bekämpfung verweise ich Sie wieder, auch wenn das für Sie unbefriedigend ist, auf die im Moment noch geschützten Erkenntnisse über das Einsatzgeschehen.

FRAGE [REDACTED] Herr Dienst, wie viel Zeit lag zwischen der Kaperung und der Anforderung des Luftangriffs? Gab es gar keine Alternative, der Entführer habhaft zu werden? Liegt zwischen Nichtstun und Luftangriff nichts?

DIENST: Ich will nur noch einmal darauf hinweisen, dass wir die Öffentlichkeit heute Morgen um 6 Uhr ins Bild gesetzt haben, um eben klar zu machen, dass es hierbei um einen Vorgang der laufenden Operationsführung geht. Wir haben das herausgegeben, was zu diesem Zeitpunkt für die Öffentlichkeit herauszugeben war, um eben auch klar zu machen, dass hier transparent eine Operation läuft und nicht irgendetwas hinter den Kulissen passiert, das niemand wissen sollte. Dort steht auch seit heute Morgen, dass die Tanklastzüge nach unserer Kenntnis um 1.50 Uhr Ortszeit gekapert und um 2.30 Uhr Ortszeit bekämpft worden sind. Allein diese Tatsache mag Ihnen bei Ihrer eigenen Analyse im warmen Sessel in Berlin ausreichen, um zu beurteilen, ob Stunden dazwischen lagen, in denen man mitten in der Nacht größere Menschenmengen in einer Flussfurt ansammeln kann. Sie können Ihre eigenen Spekulationen ausbreiten, wie das im Übrigen auch viele in den Agenturmeldungen tun.

ZUSATZFRAGE [REDACTED] Was ist mit der theoretischen Alternative zu diesem Luftangriff?

DIENST: Das ist wieder Bestandteil der laufenden Operationsführung. Man muss einfach Vertrauen in die vor Ort eingesetzten Kommandeure haben. Bei dem Kommandeur in Kundus - das kann ich aus eigener Kenntnis sagen, da ich lange mit ihm zusammengearbeitet habe - handelt es sich um einen ausgesprochen besonnenen Offizier, der alles andere als ein Hasardeur ist. Insofern gehe ich fest davon aus, dass er sich hierbei an die gültigen „rules of engagement“ gehalten hat, ohne zu wissen, wie es im Einzelfall gelaufen ist.

FRAGE: Es gibt Meldungen von vor Ort, dass die Taliban Treibstoff an Zivilpersonen verteilt haben. Gab es Anzeichen bei der Aufklärung, dass sich diesem Tanklastzug Personen genähert haben oder sich wieder von ihm entfernt haben? Es kann ja sein, dass jemand, wenn er an einer Sandbank feststeckt, sich sagt „Ich gebe das Benzin frei“ und tatsächlich Interessierte ankommen. Ist das aufgrund des Zeitablaufs erstens plausibel? Wurde es zweitens so aufgeklärt, dass ausgeschlossen werden konnte, dass sich nach dem Feststecken Zivilpersonen nähern konnten? Konkret gefragt: Wie viel Zeit lag zwischen dem Feststecken und dem direkten Angriff?

DIENST: Die Zeitabläufe, wie sie uns bekannt sind, hatte ich Ihnen eben auf die Frage des Kollegen [REDACTED] hin wiedergegeben. Alle Spekulationen oder unter Umständen auch Propagandameldungen der gegnerischen Kräfte, die über die Ticker verbreitet werden, sind Spekulationen. Sie wissen: Auf Spekulationen reagieren wir aus gutem Grund nicht mit Gegenspekulationen. Da ich Ihnen keine Fakten, die dagegen sprechen, präsentieren kann, kann ich im Moment nur sagen: Nach unseren Erkenntnissen sind es Spekulationen.

ZUSATZFRAGE: Wie konnten Sie bei der Aufklärung mit Nachtsichtgeräten sicher sein, dass es sich um keine Zivilpersonen handelte? Man muss doch, wenn man die Personen nicht genau erkennt, sagen: Es hat sich dem jetzt gerade feststeckenden Tanklastzug niemand genähert, also gehen wir als Einsatzkräfte davon aus, dass es sich nur um die sogenannten gegnerischen Kräfte handeln kann.

DIENST: Auch hier bewegen wir uns wieder - das nehmen Sie mir bitte nicht übel - in der Dimension der Bundestrainer, die vor dem Fernseher sitzen, wenn ein Fußballspiel läuft. Die vor Ort eingesetzten Kräfte sind bestens ausgebildet und auch bestens im Bilde darüber, was sie können, was sie dürfen und was sie nicht dürfen. Davon ist mit Sicherheit auszugehen. Wenn vor Ort das „assessment“, wie es in der Fachsprache heißt, also die Bewertung im Vorlauf des Angriffs, so ist, dass es sich um gegnerische Kräfte handelt, dann ist davon auszugehen, dass es auch so ist. Wie gegnerische Kräfte zu identifizieren sind, ist wieder der tiefsten Einsatzerfahrung vor Ort geschuldet. Jedem ist klar, wenn wir immer mit dem Begriff „asymmetrische Gefechtsführung“ umgehen, bei dem jeder die Stirn runzelt und fragt „Was will man uns damit eigentlich sagen?“, dass es eben die ständige Herausforderung für jeden einzelnen Soldaten, auch für den Obergefreiten, ist, zu erkennen, ob der, der für afghanische Verhältnisse zivile Kleidung trägt, wirklich Zivilist ist, ob er der Dorfschullehrer, der Kaufmann des Dorfs oder sogar der Dorfälteste ist, oder ob er eben nicht ein Kämpfer der gegnerischen Kräfte ist. Es wird Indizien gegeben haben - nachts um 2 Uhr auf einer Sandbank -, die es hergegeben haben, dass diese Truppen als gegnerische Kräfte deklariert worden sind.

FRAGE [REDACTED]: Ich habe drei kurze Fragen. Welche Nationen haben den Luftangriff ausgeführt? Waren das britische oder amerikanische Flugzeuge?

Zweitens sprachen Sie, ähnlich wie das Einsatzführungskommando, inzwischen von „Beteiligten“. Ist das eine semantische Geschichte? Wenn ich an einem Tanklastzug stehe, bin ich damit mittelbar beteiligt? Wie habe ich das zu verstehen?

Das Dritte ist, dass Sie sich immer auf das vorliegende Lagebild beziehen und jetzt mehrfach gesagt haben, dass Sie seit heute Morgen um 6 Uhr die Öffentlichkeit informieren. Hat sich dieses Lagebild seit heute Morgen um 6 Uhr verfestigt? Gibt es neuere Informationen, oder ist die Basis all dessen, was Sie uns hier präsentieren, immer noch der Stand von heute Morgen um 6 Uhr?

DIENST: Das, was wir Ihnen jetzt präsentieren, ist der Stand von 11 Uhr oder 11.15 Uhr, als ich aus dem Haus ging. Auch die Information, dass sich der Informationsgehalt nicht geändert hat, ist eine Information, auch wenn es Sie wenig befrieden mag. Aber ich kann Ihnen versichern: Es gibt nichts, was wir im Moment zurückhalten.

Dazu, welche Nationen den Luftangriff geflogen haben, sagen wir aus unserer Position einer beteiligten Nation heraus grundsätzlich: Es waren NATO-Luftfahrzeuge. Diese Frage müssen Sie an das NATO-Hauptquartier richten.

(Die dritte Frage) schließt an das an, was ich in meiner letzten Ausführung gesagt habe. Es ist eben schwierig, mit dem Begriff „Zivilisten“ plakativ umzugehen. In dem Moment ist man entweder an Kampfhandlungen bzw. gegnerischen Handlungen beteiligt oder eben nicht beteiligt. Das ist auch die Schwierigkeit und der Grund,

warum es kein Krieg sein kann: Wenn man einen Krieg hätte, hätte man klar identifizierbare Kombattanten der gegnerischen Seite, die Uniformen tragen würden, aber hier haben wir es eben grundsätzlich nur mit Personen zu tun, die nach unseren Maßstäben Zivil tragen. Insofern ist hier eher angeraten, zwischen „Beteiligten“ und „Unbeteiligten“ zu differenzieren.

FRAGE [REDACTED]: Welcher Nation gehörten denn die Kräfte an, die die Luftangriffe geführt haben, waren das Deutsche?

Eine zweite Frage: Gibt es eigentlich einen Zusammenhang zwischen der Operation, über die es gestern Abend Mitteilung gegeben hat, in der vier deutsche Soldaten verwundet wurden, und der Aktion in der letzten Nacht, oder waren diese Operationen unabhängig voneinander?

DIENST: Ihre erste Frage, Herr [REDACTED] geht in den Bereich der im Moment zu untersuchenden Operationsführung zurück, insofern machen wir da auch keine weitergehenden Ausführungen - ich kann wieder nur um Verständnis bitten.

Zwischen dieser Operation und den Gefechten, die gestern im Rahmen der laufenden Operation im Bereich nordöstlich von Kundus gelaufen sind, gibt es keinen direkten Zusammenhang bzw. gibt es nach unseren Erkenntnissen überhaupt keinen Zusammenhang.

FRAGE [REDACTED] Herr Dienst, ist das die erste Aktion dieser Größenordnung in Afghanistan, in der ein Bundeswehroffizier die Bitte um Luftunterstützung - mit entsprechenden Wirkungen - erteilt hat?

Zweite Frage: Habe ich Sie richtig verstanden, dass der Luftangriff nicht hätte stattfinden dürfen, wenn an den Tankfahrzeugen Zivilisten, also Nichtbeteiligte anwesend gewesen wären? So habe ich die jetzige Richtlinienlage für Afghanistan jedenfalls verstanden.

Dritte Frage: Habe ich Sie richtig verstanden, dass ich, wenn ich mich als Zivilist einem von Taliban gekaperten Fahrzeug nähere, Beteiligter und damit mittelbar ein Gegner werde, der bekämpft werden kann? Ist das Ihre Definition hinsichtlich der Unterscheidung zwischen Beteiligtem, Nichtbeteiligtem, Zivilist und Kämpfer?

DIENST: Die Problematik der Differenzierung zwischen Zivilisten, Beteiligten, Unbeteiligten und Kämpfern habe ich Ihnen aus meiner Sicht eben hinreichend erläutert. Ich wiederhole noch einmal: Sie können davon ausgehen, dass der Angriff angeordnet wurde, weil die Erkenntnisse, (die) vorlagen, (den Schluss zuließen), dass keine unbeteiligten Zivilpersonen - wenn wir das von mir aus zusammenschieben - durch den Angriff zu Schaden hätten kommen können. Das ist die Grundlage. In dem Moment, in dem man davon ausgeht, dass unbeteiligte Zivilpersonen zu Schaden kommen werden, darf der Angriff - da ist die Richtlinie eindeutig - gar nicht angeordnet werden.

ZUSATZFRAGE [REDACTED] Er darf dann nicht angeordnet werden?

DIENST: Ja, er darf dann nicht angeordnet werden, so wie ich das sage. Es sei denn - auch das ist völlig klar -, (die Soldaten) befinden sich in einem laufenden

Gefecht, in dem sie selber unter Druck stehen. Dann wehren sie sich natürlich, wie man so schön sagt, nach Kräften im Rahmen der Verhältnismäßigkeit. Aber da ist eben die Verhältnismäßigkeit anders gegeben.

ZUSATZFRAGE [REDACTED] Und es war die erste solche Aktion in dieser Dimension?

DIENST: Da Sie das Geschäft aufmerksam verfolgen, ist Ihnen auch klar, dass es diese Dimension im Bereich des Nordens so noch nicht gegeben hat. Das ist zumindest meiner jetzigen Kenntnis nach der Fall. Ich müsste da in die Historie zurückgehen, aber mir ist kein (ähnlicher) Fall bekannt. Auch das ist - wie vieles, was wir in den letzten Wochen zum ersten Mal erlebt haben - der sich verschlechternden Sicherheitslage im Kundus geschuldet, die eben auch entsprechend andere Maßnahmen erforderlich macht. Ich darf auch sagen: Von uns wird schließlich auch erwartet, dass wir nicht in den Kasernen sitzen, sondern diese Maßnahmen ergreifen und uns darum bemühen, die Sicherheit in diesem hochvolatilen Umfeld wiederherzustellen.

FRAGE [REDACTED] Herr Dienst, Sie haben gesagt, dass Sie den deutschen PRT-Kommandeur und die Situation um Kundus herum gut kennen. Würden Sie aufgrund Ihrer Kenntnis sagen - das Geschehen ist ja inzwischen ein paar Stunden her -, dass es einen Kontakt zwischen dem Kommandeur und dem örtlichen Gouverneur gegeben hat? Es gibt ja nach wie vor diesen gravierenden Unterschied in der Zählung der Beteiligten oder Nichtbeteiligten, die möglicherweise zu Tode gekommen sind. Zwischen 40 und den 90 - und davon viele Zivilisten -, die der Gouverneur zählt, ist ja ein himmelweiter Unterschied, auch ein qualitativer Unterschied. Würden Sie aus Ihrer Erfahrung sagen, dass man da zum Telefon greift, oder wie funktioniert das?

DIENST: Welche Kontakte der Kommandeur vor Ort nun hatte, kann ich Ihnen - unabhängig davon, ob ich ihn kenne oder nicht kenne - auch nicht sagen. Mit Sicherheit können Sie sich vorstellen, dass der Dienstposten des PRT-Kommandeurs in Kundus der Dienstposten in der Bundeswehr ist, der im Moment im Sinne des Einsatzgeschehens die höchsten Herausforderungen mit sich bringt. Von daher muss auch immer das Vertrauen (vorhanden) sein - so bilden wir unsere Offiziere aus -, dass im Rahmen der Auftragstaktik letzten Endes das umgesetzt wird, was der Auftrag vorsieht, und nicht das, was in dem Moment ein unsinniger Befehl vorsieht. Von daher noch einmal: Ich habe tiefes Vertrauen, dass der Kommandeur vor Ort in Kundus aufgrund seines Lagebildes eine sehr wohlabgewogene Entscheidung gefällt hat.

FRAGE [REDACTED]: Herr Dienst, wenn man hier nachfragt, dann hat das, glaube ich, nichts damit zu tun, dass man sich wie ein Bundestrainer vor dem Fernseher oder wie ein kleiner Feldherr auf dem Hügel fühlt, sondern dann hat das damit zu tun, dass es darum geht, möglichst viele Informationen bekommen, um vor allen Dingen Spekulationen entgegenzutreten.

Ich habe noch eine Frage zum Ablauf: Hat es nur den Angriff durch die Flugzeuge auf die beiden Tankwagen und die sie umgebenden Taliban gegeben oder hat es auch ein Feuergefecht am Boden gegeben - haben sich die Taliban zur Wehr gesetzt, haben sie zurückgeschossen? Können Sie dazu etwas sagen?

DIENST: Nach derzeitigen Erkenntnissen ist davon auszugehen, dass es nur den Luftangriff gegeben hat.

FRAGE [REDACTED] Herr Dienst, mit welchen psychologischen Auswirkungen dieses Geschehens in der Nacht rechnen Sie denn bei der Zivilbevölkerung?

DIENST: Das wird die Zeit zeigen. Im Vorhinein kann man das alles nur spekulativ bewerten. Das tun wir aber nicht. Wir können die Szene soweit vorkalkulieren - wenn ich das so sagen darf -, wie das im Rahmen einer klugen Einsatzführung möglich ist. Aber irgendwann kommen Sie eben an den Punkt, wo Sie auch mit dem wahren Leben und den wahren Ereignissen vor Ort zu tun haben. Da wird sich einfinden, wie sich die Zivilbevölkerung verhält. Das ist ja unmittelbar darauf zurückzuführen, was nun wirklich die gesicherten Erkenntnisse sind, wie der Angriff nun wirklich abgelaufen ist und wem gegenüber er stattgefunden hat. Alles, was jetzt hochgeschrieben wird - zum Beispiel, dass sich die Zivilbevölkerung gegen die Bundeswehr wenden könnte -, ist, wie gesagt, Spekulation, und zwar natürlich auch durchaus bewusst gesetzte Spekulation von Kreisen, die es im Rahmen ihrer eigenen Ziele so haben möchten.

FRAGE [REDACTED] Gegen Spekulationen helfen natürlich hauptsächlich Fakten, und die können Sie uns geben. Deshalb hängen wir an Ihren Lippen, sonst können wir nichts schreiben; wir sind keine Romanschriftsteller. Deswegen noch einmal die Frage: Wie lange hat dieser Angriff eigentlich gedauert und wie muss man sich den vorstellen? Geschah das innerhalb von zwei Minuten mit einer A10, oder was für ein Flugzeugtyp wurde dort eigentlich eingesetzt? Waren Hubschrauber dabei? Vielleicht könnten Sie wenigstens noch ein paar Details nennen; denn sonst füllen sich die Spalten mit Spekulationen.

DIENST: Ich bitte einfach um Verständnis. Es waren NATO-Luftfahrzeuge, also keine Hubschrauber. Wie der Angriff nun wirklich vonstattengegangen ist und wie viel von welcher Munition ausgelöst worden ist, kann ich nicht sagen; denn auch das sind Zusammenhänge, die im NATO-Hauptquartier zusammengetragen werden, aber eben im Moment nicht in Berlin im Verteidigungsministerium. Gerade wenn es um alliierte Partner und um eine alliierte Einsatzführung geht, sind wir gut beraten, erst einmal auf die Erkenntnisse zu warten, die vor Ort generiert werden; denn es wäre nicht das erste Mal, dass Sie einen schlanken Zuruf erhalten, der sich nachher völlig ins Gegenteil verkehrt. Ich sage das wirklich wohlmeinend. Mir ist natürlich klar, dass das für Sie unbefriedigend ist.

FRAGE [REDACTED] Eine kleine Faktennachfrage: Sie haben von den zwei Tanklastern gesprochen, die von einer Privatfirma betrieben worden sein sollen, bzw. wollten das noch verifizieren. Gibt es Erkenntnisse darüber, ob diese Tanklasten auf dem Weg nach Kabul waren, also quasi auf der klassischen neuen Nachschubrouten unterwegs waren, oder ob die sozusagen einfach die örtliche Tankstelle in der Region beliefern sollten?

DIENST: Herr [REDACTED] das sind Fragen, die auch ich mir seit heute Morgen ständig stelle. Ich habe bisher aber auch keine Antworten darauf erhalten. Das Einzige, was wir im Moment wissen, ist, dass es Tanklastzüge einer zivilen, im Moment unbekanntem Firma waren. Zu welchem Zweck sie unterwegs waren und wem sie dienen sollten, ist im Moment noch nicht klar. Ich denke aber, das wird

irgendwann vor Ort geklärt werden. Das, was ich in den Agenturmeldungen lese, nämlich dass es Tanklastzüge für das deutsche Kontingent in Kundus gewesen seien, kann ich Ihnen im Moment nicht bestätigen.

FRAGE [REDACTED] Herr Dienst, haben Sie Informationen darüber, ob ein bestimmter ranghoher örtlicher Taliban-Führer oder stellvertretender Taliban-Führer unter den Getöteten ist?

DIENST: Auch da kann ich selber erst einmal nur das wiedergeben - was ich nicht tue, weil das nicht regierungsamtlich ist -, was ich in den Agenturmeldungen lese. Mir ist also sehr wohl bewusst, was in den Agenturmeldungen steht, aber das ist nichts, was sich im Moment mit unseren Erkenntnissen in Deckung bringen lässt. Das heißt nicht, dass es nicht vielleicht doch so ist; aber im Moment haben wir darüber keine Kenntnis.

FRAGE [REDACTED] Herr Dienst, noch zum Ablauf: Ist es richtig, dass ein Taliban-Kommando einen Checkpoint aufgestellt hat und dass bei dieser Gelegenheit die zivilen Fahrer der zwei Tanklastzüge durch Taliban-Kämpfer ersetzt wurden; die dann mit den Tanklastzügen weggefahren sind?

Beabsichtigt der Bundesverteidigungsminister angesichts der Dimension dieser Operation; sich noch heute - ich nehme an, im Lauf des Tages weiß man dann endgültig, ob Zivilisten, wie auch immer definiert, dabei waren oder nicht - den Fragen der Öffentlichkeit zu stellen, oder war es das sozusagen mit Ihrem Auftritt hier, und der Rest wird dann per Internet oder Mail erklärt?

DIENST: Sie können immer davon ausgehen, dass sich Verteidigungsminister Dr. Jung gegenüber der Öffentlichkeit äußert, wenn es Sinn macht und wenn es im Verhältnis zu den Vorgängen ebenengerecht ist. Über das, wie ich schon sagte, relativ ungesicherte Informationsbild, das ich Ihnen eben zumindest in dem kleinen Anteil, der gesichert ist, wiedergegeben habe, könnte auch Verteidigungsminister Dr. Jung im Moment nicht hinausgehen. Sollten sich im Laufe des Tages andere Erkenntnisse ergeben, werden wir diese Erkenntnisse - wenn sie gesichert sind - der Öffentlichkeit nicht vorenthalten, das ist völlig klar. Ob wir dann irgendwann in eine Dimension kommen, die ein Statement des Ministers rechtfertigt, kann ich Ihnen im Moment nicht sagen. Sie kennen unser Haus aus der Vergangenheit: Immer dann, wenn die Dimension so war, dass der Minister vor der Öffentlichkeit gefragt ist, ist er auch vor die Öffentlichkeit gegangen. Der Minister wird allerdings nicht für jede noch so kleine Information vor die Öffentlichkeit treten; dafür gibt es dann seine Organe, so wie ich eins bin und vor Ihnen sitze.

Was die ganzen Geschichten darüber, was mit den Fahrern geschehen ist, angeht, könnte ich Ihnen auch nur die Agenturmeldungen vorlesen, in denen dazu an der einen oder anderen Stelle schon etwas ausgesagt wurde. Fakt ist: Die Tanklastzüge sind an einem illegalen Checkpoint, der durch die gegnerischen Kräfte betrieben worden ist, gekapert worden.

ZUSATZFRAGE [REDACTED] Ich frage das deshalb, weil Sie sagten - ich hoffe, ich habe Sie richtig verstanden -: Falls Zivilisten an Bord der Tanklastzüge gewesen wären, hätte nicht bombardiert werden dürfen und hätte die Bitte um Luftunterstützung für einen Angriff nicht erteilt werden können. Deswegen gehe ich zu hundert Prozent

davon aus, dass die zivilen Fahrer nicht mehr an Bord der Tanklastzüge waren; denn ansonsten hätte der Luftangriff ja nicht angefordert werden dürfen. Ist diese Schlussfolgerung korrekt oder nicht?

DIENST: Das ist Ihre Schlussfolgerung, Herr [REDACTED] und sie ist wieder im Bereich der Spekulation. Es wird der Tag kommen, an dem wir wissen werden, wer die Tanklastzüge gefahren hat und auf welcher Grundlage der Luftangriff angefordert worden ist.

FRAGE [REDACTED] Herr Dienst, haben Sie Kenntnis davon, dass diese Methode, einen fingierten Checkpoint zu errichten, schon häufiger angewandt worden ist, oder ist das ein neuer Trick der OMF?

DIENST: Es gibt einen britischen Kollegen von Ihnen, der dazu eine umfangreiche Reportage gebracht hat, die auf einem Sender - fragen Sie mich nicht, welchem - hier in Deutschland gelaufen ist und in der es genau darum ging, dass es eben durchaus Methode hat, dass die gegnerischen Kräfte Checkpoints errichten - zu welchem Zweck auch immer - und wieder verschwinden, wenn sie ihren Zweck erfüllt haben.

...

(Ende: 12.14 Uhr)